

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 99 (1973)  
**Heft:** 48

**Artikel:** Mitbestimmung! - Vorwärts marsch!  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-512243>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Mitbestimmung! – Vorwärts marsch!

Die deutsche Bundeswehr geht, wenn nicht alles täuscht, grossen Zeiten entgegen. Sie wird bald die modernste Armee der Welt sein. Nicht im Hinblick auf Waffen oder Ausbildung oder den Eifer ihrer Soldaten, – aber durch paritätische Mitbestimmung und was die endliche Befreiung ihrer Soldaten von jeder «Fremdbestimmung» und allen «Abhängigkeiten» anbetrifft. Fremdbestimmung und Abhängigkeit sind die Joche, unter denen die Menschheit leidet, darum sollte in bezug auf die Arbeit schnellstens jeder sein eigener Direktor und bei der Bundeswehr jeder sein eigener General sein.

In Darmstadt studieren an der Technischen Hochschule junge Leutnants, die sich mit «Genossen» anreden. Sie haben endlich entdeckt, wo es der Bundeswehr fehlt. Zwischen ihnen und Jungsozialisten (Jusos) hat sich ein Arbeitskreis gebildet. Er befasst sich mit dem «Selbstverständnis» der Soldaten im «demokratischen Sozialismus» und ist erstmals mit seinen Forderungen an die Öffentlichkeit getreten. Er hat feststellt:

*«In den Streitkräften wird der Soldat unmittelbar durch die Ausübung von Herrschaftsrechten betroffen. Er ist den Entscheidungen des Vorgesetzten unterworfen. Wegen dieser weitgehenden Abhängigkeit und Fremdbestimmung sind die Grundrechte der Unantastbarkeit der Menschenwürde und der freien Entfaltung der Persönlichkeit gefährdet...»*

*Mitbestimmung ist für uns der Beginn einer Reform, die in der Selbstbestimmung des demokratischen Sozialismus endet...»*

Es ist wirklich schrecklich, worunter die Menschen leiden, – aber vielleicht noch schrecklicher das, was ihnen nach diesen Plänen bevorsteht. Ein Oberleutnant dieses Kreises hob hervor, dass sie erst am Beginn ihrer Arbeit stünden, die ein Beitrag zur «systemüberwindenden Reform» sein solle.

Fragt man sich, was es in der Bundesrepublik für ein «System» zu überwinden gibt, so kann das nur die leidlich freie Wirtschaftsordnung und die parlamentarische Demokratie sein.

Was nun sind die konkreten Forderungen dieser Systemüberwinder? Kurz gesagt: dass nicht mehr ein General, Oberst, Hauptmann oder anderer «Vorgesetzter» einfach so in der Gegend herumbefehlen kann! Anordnungen und Befehle dürfen künftig nur noch von gewählten Räten formuliert und herausgegeben werden. Da wird es auf Kompanieebene(!) den Kompanierat

aus dem Kompanieführer, je einem Vertreter der Zugführer und Gruppenführer und aus drei Soldaten geben. Auf höherer Ebene(!) den Bataillonsrat in ähnlich paritätischer Zusammensetzung und so weiter hinauf. Die Entscheidung des Rates muss eine Mehrheitsentscheidung sein; kommt sie nicht zustande, ist der übergebnete Rat anzurufen.

Mit andern Worten: Wenn der Kompanieführer am Morgen seine Kompanie antreten lassen will, hat er vielleicht von vornherein die Erlaubnis des Rates, dazu einen Befehl zu erteilen. Steht aber der Schütze Meier einen halben Meter hinter der Front oder hat er wegen des schönen Wetters seinen Rock nicht an – was nicht vorgesehen ist –, so wird der Kompanieführer – nolens volens – seinen Kompanierat fragen müssen, ob er dem Herrn Meier den Befehl erteilen darf, ins Glied zu stehen oder seinen Kittel zu holen. Andernfalls könnte sich Schütze Meier in seiner «Menschenwürde und der freien Entfaltung seiner Persönlichkeit durch die Ausübung von Herrschaftsrechten» schikanöser Vorgesetzter gefährdet sehen. Davor hat der Kompanierat den Herrn Meier zu schützen!

In der Verfassung der «Deutschen

Demokratischen Republik», Artikel 8.2, steht folgender Satz:

*«Die DDR und ihre Bürger erstreben die Ueberwindung der vom Imperialismus der deutschen Nation aufgezwungenen Spaltung Deutschlands die schrittweise Annäherung der beiden deutschen Staaten bis zu ihrer Vereinigung auf der Grundlage der Demokratie und des Sozialismus.»*

Deutlicher lassen sich die Absichten der Kommunisten gegenüber dem freien Teil Deutschlands nicht formulieren. Sollten eines Tages zur schnelleren Beseitigung der Spaltung Deutschlands durch die Imperialisten bei Hof oder anderswo 300 oder 500 deutsch-demokratisch-republikanische – oder wie immer sich dieser Staat deklinieren mag – Panzer überraschend und ohne einen der Räte der Bundeswehr vorher geziemend benachrichtigt zu haben, die Grenze der Bundesrepublik überfahren – in friedlicher Absicht, versteht sich –, dann müssten wohl oder übel in Kulmbach oder Bayreuth, wo vielleicht das nächste Panzerabwehrbataillon läge, die verschiedenen Kompanieräte und der Bataillonsrat auf ihren Ebenen zusammentreten und darüber beraten und abstimmen, ob die deutsch-demokratisch-republikanischen Panzer zu bekämpfen sind oder nicht.

Werden sie sich nicht einig, wird das Regiment oder die Division in Erlangen oder Nürnberg angefragt werden müssen, – es sei denn, das wäre zu diesem Zeitpunkt bereits nicht mehr nötig. Was wahrscheinlich ist und womit ein solches Räte-system den Beweis seiner Tauglichkeit bestens erbracht hätte. Räte sind russisch = Sowjets. Man fragt sich, warum dieser Arbeitskreis in Darmstadt seine Tätigkeit noch mit dem Wort «Räte» verschleierte. Die Kommunisten haben die Soldatenräte zwar bald nach ihrem Entstehen wieder abgeschafft und russische Soldaten haben keine Mitbestimmung und nichts zu sagen, sie haben zu gehorchen – aber für die Bundeswehr sind solche Räte zweifellos das Fortschrittlichste und für die Absichten einiger Gruppen das Nützlichste, was sich vorstellen lässt. Väterchen Breschnew wird schmunzeln und sich darüber freuen.

Der Eifer, mit dem alles betrieben wird, ist gross. Für einen arglosen Betrachter sieht es nach höherem bürokratischem Blödsinn aus. Aber darf heutzutage jemand so harmlos sein oder tun? Denn es steckt ein enorm zielstrebiges Intellekt und Wille zur Ueberwindung der Demokratie dahinter. Till

